

Münchener Rück fordert Staatsgelder gegen Klimawandel

Montag, 16. Februar 2009, 15:27 Uhr

München (Reuters) - Die Münchener Rück hat angesichts milliardenschwerer Hilfen für Banken und die Konjunktur davor gewarnt, die Folgen des Klimawandels nicht aus den Augen zu verlieren.

Der weltgrößte Rückversicherer forderte die Politik auf, nicht nur kurzfristig Feuer zu löschen, sondern nachhaltige Investitionen vorzuziehen, etwa in erneuerbare Energien und Wärmeschutzmaßnahmen. "Investitionen in den Klimaschutz zahlen sich mittelfristig aus", sagte der oberste Naturkatastrophenforscher der Münchener Rück, Peter Höppe, am Montag in München.

Die Münchener Rück fordert zudem - wie der Weltklimarat - eine globale Einigung zur radikalen Reduzierung von Treibhausgasen. So sollten diese, um dem Klimawandel zu begegnen, bis 2050 um die Hälfte gesenkt werden. "Ehrgeizige Ziele sind nötig", so Höppe.

Vorstand Torsten Jeworrek sagte, der Trend zu immer höheren Schadenbelastungen durch Wetterkapriolen halte an - mit Steigerungen von etwa drei bis vier Prozent pro Jahr. Der Versicherungsschutz werde daher immer teurer. In bestimmten Bereichen stoße die Branche an Grenzen der Versicherbarkeit, etwa bei Hurrikan-Policen in Florida im Südosten der USA. Hier gebe es viele versicherte Werte und sehr häufig Wirbelstürme. Die Versicherer würden sich dort zwar nicht gänzlich zurückziehen, Policen würden aber teurer. Zudem könnte es vermehrt Limitierungen oder höhere Selbstbehalte geben.

HITZEWELLEN IN DEUTSCHLAND

In Deutschland sei in den nächsten Jahrzehnten vor allem mit mehr Hitzewellen zu rechnen. "2003 war ein Vorgeschmack darauf", sagte Klimaforscher Höppe. Das betreffe Versicherer aber weniger stark. Zunehmen würden auch Brände, die Niederschläge würden im Winter mehr und im Sommer weniger.

Die verheerenden Brände in Australien kosten die Münchener Rück nach Aussage von Jeworrek voraussichtlich weniger als 50 Millionen Euro. Die Brände im Zuge der extremen Trockenheit sind die größte Katastrophe dieser Art in Australien. Mehr als 180 Menschen starben. Der gesamte Schaden, den die Versicherungsbranche stemmen muss, dürfte sich auf einen "mittleren dreistelligen Millionen-Dollar-Betrag" summieren, hieß es weiter. Der Schaden werde aber deutlich unterhalb einer Milliarde US-Dollar liegen.

Reuters 2007. Alle Rechte vorbehalten. Jede weitere Veröffentlichung oder Verbreitung von Reuters-Daten, etwa durch Framing oder ähnliche Methoden, ist ohne die vorherige schriftliche Zustimmung von Reuters ausdrücklich verboten. Reuters und das Reuters-Logo mit der Sphäre sind eingetragene Warenzeichen oder Warenzeichen der Reuters Group of Companies weltweit.

Reuters-Journalisten sind dem Redaktionshandbuch von Reuters (Reuters Editorial Handbook) verpflichtet, das eine faire Darstellung und Offenlegung relevanter Themen vorschreibt.